



Leitfaden für die Geistlichen Teams

In Phase II des Pastoralen Weges sollen die neuen Pastoralräume im Zeitraum bis 2030 zu einer Pfarrei als Gemeinschaft von Gemeinden und Kirchorten zusammenwachsen. Ebenso wie die Orientierungs- und Entscheidungsprozesse der Phase I soll auch diese Zeit als ein Geistlicher Prozess verstanden und gestaltet werden.¹

Wesentliche Haltungen eines solchen Geistlichen Prozesses sind die Offenheit füreinander und für das, was im ganz konkreten Kontext der neuen Pastoralräume sich als Gottes Wille für die Menschen dort zeigt. Gerade angesichts der anstehenden, z.T. sicher schwierigen und konfliktgeladenen Entscheidungsfragen z.B. über Immobilien, Gottesdienstzeiten an den verschiedenen Kirchorten oder generell dem Umgang mit weniger werdenden personellen und materiellen Ressourcen kann diese geistliche Dimension aufgesetzt oder „als fromme Soße“ wirken. Wenn sie nur nach oder neben der Klärung inhaltlicher Fragen in Blick genommen wird, ist dies auch so. Chance der geistlichen Dimension des Pastoralen Weges ist es aber gerade, dass die zu klärenden Fragen (zumindest immer wieder) unter einer anderen Perspektive und in einem anderen Horizont besprochen und nach Möglichkeit beantwortet werden. Neben dem Fokus auf die konkreten Gegebenheiten und Notwendigkeiten soll hier auch der Blick auf die Botschaft Gottes in der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche und der Blick auf die inneren Resonanzen und Ereignisse der beteiligten Menschen und Gruppen gerichtet werden.²

Konkrete Fragen können dabei z.B. sein:

- Was brauchen und erwarten die Menschen in unserem Raum von uns als Kirche?
- Welche konkreten Ziele setzen wir uns – anknüpfend an die Pastoralkonzepte der bisherigen Dekanate?
- Was brauchen wir, um miteinander eine wirkliche Gemeinschaft von Gemeinden und Kirchorten zu sein und immer mehr zu werden?
- Welche Anregungen gibt uns die Botschaft der Bibel/des Evangeliums im Blick auf die konkrete Situation vor Ort?
- Wie und wo und wann wollen wir Gottesdienst im Rahmen des Prozesses miteinander feiern?

Im Blick auf all diese Fragen, die schon in Phase I des Pastoralen Weges gestellt und z.T. konzeptionell beantwortet wurden, soll und kann es jetzt konkret werden. Um diesen Prozess zu gestalten, werden verschiedene Projektgruppen mit je eigener Zuständigkeit gebildet. Eine dieser Gruppen ist das Geistliche Team.

¹ Grundsätzliche Überlegungen dazu, was diese Dimension des Pastoralen Weges bedeutet, finden sich in der Handreichung zu Phase II im Abschnitt „Die geistliche Dimension unseres Handelns“ sowie im Infolyer 02 zum Pastoralen Weg „Mit Gottes Geist die Zukunft gestalten – Was macht den Pastoralen Weg geistlich“.

² Vgl. Franz Meures SJ, Was ist ein geistlicher Prozess? Erfahrungen und grundsätzliche Überlegungen, in: Geist und Leben 3 – 2018, S. 271-281. Siehe auch Christian Hennecke, Seht ich schaffe Neues – schon sprosst es auf. Lokale Kirchenentwicklung gestalten, echter, Würzburg, 2016.

Auftrag, Sinn, Ziel der Geistlichen Teams

Auftrag der Geistlichen Teams in den neuen Pastoralräumen ist es, in der Vielfalt der Themen und Aufgaben aktiv eine Anwaltschaft für die Geistliche Dimension der Einzel- aber auch des Gesamtprozesses zu übernehmen und immer wieder durch Impulse, Unterbrechungen und Nachfragen diese Grunddimension zu stärken. Hierbei darf es aber nicht dazu kommen, dass die anderen am Prozess Beteiligten und insbesondere die Verantwortungsträger und -trägerinnen diese spirituelle Dimension delegieren und damit quasi outsourcen, sondern alle Beteiligten gestalten und vertiefen sie gemeinsam. Den Geistlichen Teams kommt nur ein besonderer Fokus auf die Erinnerung an Gottes Mitgehen zu. Damit können sie andere Beteiligte und das Ganze des Prozesses bereichern, entlasten sowie eigene Beiträge und Vorschläge einbringen. Sie müssen hierzu auch nicht in allen Bereichen und Sitzungen des Prozesses selbst anwesend und aktiv sein, sondern können durch aufmerksames Nachfragen oder Anregungen auch von außen Impulse setzen. Die Verantwortung für die geistliche Dimension des Geschehens vor Ort tragen immer alle Beteiligten, die dazu kraft ihrer Taufe berufen und befähigt sind. Den Geistlichen Teams kommt nur eine besondere Anwaltschaft für die Frage nach der Geistlichen Dimension im Gesamtgeschehen aber auch den einzelnen Teilprozessen zu. Ihr Ziel ist es, die Frage nach Gottes Wirken und Willen wachzuhalten und spirituelle Elemente in Sitzungen, eigene geistliche Angebote für die Prozessbeteiligten und das gemeinsame Glauben der neu werdenden Pfarrei wach und offen zu halten.

Kontext, Ausgangssituation, Erläuterungen

Das Zusammenwachsen in den neuen pastoralen Räumen fordert viele Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse. In diesen stellt sich die Herausforderung, mit Blick auf die kirchlichen und außerkirchlichen Verhältnisse zu versuchen, angemessene Verhaltens- und Gestaltungsweisen abzuleiten. Eine unterstützende und vertiefende Wirkung des Geistlichen Teams kann es dabei sein, immer wieder für Unterbrechungen zu sorgen, in denen auch nach den zugrundeliegenden inneren Haltungen gefragt wird:

- Soll nur bewahrt oder auch neugestaltet werden?
- Werden Prozesse durch Verlustängste blockiert oder ist in ihnen die innere Freiheit des Vertrauens auf Gottes Mitgehen spürbar?
- Wird eine möglichst breite Partizipation vieler Beteiligter ermöglicht und wird auch Gott als Beteiligter an diesem Prozess gesehen, oder sind nur wenige Entscheidungsträger involviert?
- Wie ist die Atmosphäre des Miteinanders? Sind die Ebenen Leitung/Verwaltung, Liturgie und Feier, Glaubensverkündigung und Caritas lebendig miteinander verbunden oder stehen sie bloß additiv nebeneinander?
- Ist in allem die Freude des Evangeliums für die Beteiligten wie für Außenstehende spürbar?

Diese und ähnliche Fragen helfen, in den dem Prozess zugrundeliegenden inneren Haltungen der Beteiligten letztlich die Verbindung zu Gott als dem letzten und grundlegenden Halt all unseres Suchens und Gestaltens zu entdecken.

Ein Geistlicher Prozess sollte immer aus dem Vertrauen auf Gottes Initiative und Seinen Heiligen Geist heraus gestaltet werden und dient der Suche nach dem Willen Gottes im je einzelnen und gemeinsamen Leben. Dabei hat er drei Pole im Blick zu behalten:

- ❖ die Aufmerksamkeit auf die äußeren Ereignisse und Realitäten,
- ❖ die Aufmerksamkeit auf die inneren Ereignisse und Reaktionen Einzelner wie der jeweiligen Gruppe/Gemeinschaft als Ganzer und

- ❖ die Aufmerksamkeit auf die Offenbarung Gottes im Wort der Heiligen Schrift, der kirchlichen Tradition und gemeinsamem Betens und Feierns.³

Aufgabe der Geistlichen Teams ist es, immer wieder zu fragen, ob in Teilprozessen aber auch der Pfarreiwerdung im Ganzen diese drei Pole in ihrer spannungsvollen Gleichzeitigkeit im Blick behalten werden oder ob eine oder mehrere Dimensionen neu wieder einbezogen werden müssen.

Wichtige Elemente können dabei neben Geistlichen Einstiegen und Unterbrechungen bei Sitzungen und Veranstaltungen gemeinsame Geistliche Tage sein, die neben dem vertieften Kennenlernen und Austausch auch der Stärkung der gemeinsamen spirituellen Basis und der Glaubensvertiefung dienen. Außerdem hat es sich als hilfreich erwiesen, auch immer wieder Zeit für Stille, das Hören auf die Heilige Schrift und den offenen Austausch in sogenannten Anhörkreisen zu nutzen.⁴

All dies sollten die Mitglieder der Geistlichen Teams nicht alleine leisten und verantworten, sondern möglichst unter Einbeziehung vieler Mitwirkender, haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch punktuell Aktiver miteinander kooperativ gestalten.

Zusammensetzung und Vernetzung mit anderen Projektgruppen

Die Geistlichen Teams in den Pastoralräumen sollten je nach Größe des Pastoralraumes zwischen vier und acht Personen umfassen. Dabei sollte im Rahmen des Möglichen auf eine gemischte Zusammensetzung geachtet werden bezüglich

- Alters und Geschlechts,
- lokaler Beheimatung der Mitarbeitenden, sodass möglichst unterschiedliche Pfarreien und Gemeinden vertreten sind,
- haupt- und ehrenamtlichem Engagements sowie
- der Beteiligung inhaltlich verschiedener Kirchorte.

Mindestens *eine hauptamtlich in der Pastoral tätige Person* und mindestens *ein weiteres Mitglied der Pastoralraumkonferenz* sollten im Geistlichen Team mitwirken, um die Integration der Geistlichen Dimension in die vielen verschiedenen Bereiche und Handlungsfelder auf dem Weg der Pfarreiwerdung zu erleichtern. Sind auf dem Gebiet des neuen Pastoralraumes *Geistliche Gemeinschaften* oder Ordensgemeinschaften beheimatet, kann es bereichernd sein, diese zu einer Mitwirkung im Geistlichen Team zu gewinnen.

Sinnvoll ist es, dass es den Mitgliedern des Geistlichen Teams immer wieder möglich ist, an den Treffen und Sitzungen der anderen Projektgruppen teilzunehmen, um auch deren Perspektive in die Gestaltung des Geistlichen Prozesses einbeziehen zu können und diesen Gruppen zu helfen, die je anderen Themenfelder unter Berücksichtigung der drei Pole der Aufmerksamkeit mit im Blick zu behalten. So kann es auch besser gelingen, dass die Geistliche Dimension nicht ein Themenfeld neben den anderen zu gestaltenden Aufgabenfeldern ist, sondern als eine Grunddimension querschnittartig die verschiedenen Bereiche verbindet und vertieft.

Entscheidend für das Gelingen der Geistlichen Dimension wird sein, dass das Leitungsteam des Pastoralraums ebenso wie die anderen Teams sie nicht nur formal mittragen, sondern als Grundlage des gemeinsamen Suchens nach neuen Wegen des Kircheseins bejahen und als integralen Teil des Prozesses betrachten.

³ Vgl. hierzu Franz Meures, Was ist ein geistlicher Prozess, in: Geist und Leben 2018-3, S. 271-281.

⁴ Eine Ideen- und Materialbörse mit Hintergrundartikeln aber auch ganz konkreten methodischen Anregungen zur Gestaltung solcher geistlicher Zeiten finden Sie unter „Geistliche Teams“ im Bereich „Pastoralräume“ auf der Homepage www.pastoraler-weg.de.

Handlungsempfehlungen

Sinnvoll für eine wirklich die verschiedenen Bereiche umfassende und vernetzende Arbeitsweise des Geistlichen Teams ist es, dass dieses möglichst vor bzw. zu Beginn der Phase II des Pastoralen Weges zumindest in einer vorläufigen Zusammensetzung, die kontinuierlich weiterentwickelt und verändert werden kann, gebildet wird. Denn bevor andere Teams und Projektgruppen, aber auch der Gesamtprozess der Pfarreiwerdung geistlich unterstützt werden können, sollte sich das Geistliche Team als Glaubens- und Weggemeinschaft konstituieren. Hierzu können Unterstützungsangebote des Pastoralen Weges wie Geistliche (Prozess-)Begleitung oder ein Geistlicher Tag als gemeinsamer Start hilfreich sein.⁵ Dieses eigene geistliche Miteinander hat – gerade vor dem Hintergrund einer heterogenen, die verschiedenen regionalen wie inhaltlichen Bereiche, aber auch Personengruppen repräsentierenden Zusammensetzung des Geistlichen Teams – eine eigene Wirkung auf den Prozess als Ganzes. Das Geistliche Team kann so zu einer spirituellen Keimzelle werden, die eine „Sauerteigwirkung“ für das Ganze des Geistlichen Prozesses hat.

Ausgehend von dieser eigenen gemeinsamen Praxis und Erfahrung kann das Geistliche Team geistliche Einstiege und Gespräche zu Beginn von Sitzungen und Veranstaltungen, aber auch als Unterbrechung im Verlauf längerer Treffen oder schwieriger Klärungsprozesse und auch zum reflektierenden Abschluss (z.B. in Form eines „Gebetes der liebenden Aufmerksamkeit“) initiieren bzw. andere Beteiligte zur Anleitung solcher „geistlicher Übungen“ ermutigen.⁶

Leitfrage sollte beim Einsatz solcher Methoden und Impulse immer sein, ob zum einen die am Prozess beteiligten Menschen bekommen, was sie brauchen, um offener und sensibler für die Geistliche Dimension des Pastoralen Weges zu werden, aber auch, ob sie helfen, die drei Pole der Aufmerksamkeit in ihrer spannungsvollen Verbundenheit im Blick zu behalten.

Geistliche Tage, Elemente der Unterbrechung und Entschleunigung, der Glaubensvertiefung und der Einladung zum Glaubensgespräch, verschiedene Zugänge zu biblischen Texten wie Schriftbetrachtung, Bibel-teilen oder Bibliolog, Einladungen zum Perspektivenwechsel auch in „handfesten“ Themen wie Gebäudefragen oder der Vereinbarung von Gottesdienstzeiten, Zeiten der Stille und des persönlichen wie gemeinsamen Gebetes können einzelne Elemente sein, um immer mehr in den einzelnen Gruppen und Teams, aber auch in der in Phase II zu gründenden neuen Pfarrei über bisherige Grenzen hinweg zusammenzuwachsen.

Hilfreich für das Zusammenwachsen als neue Glaubensgemeinschaft können auch einzelne in sich abgeschlossene Projekte, wie z.B. Exerzitien im Alltag, Einkehrtage, gemeinsame Wallfahrten oder Pilgerreisen im Rahmen der Pastoralräume sein. Hierbei kann es nicht darum gehen, dass die Geistlichen Teams diese allein zu verantworten hätten, es kann aber Teil ihres Einsatzes sein, diese vorzuschlagen und damit die Vorbereitung und Durchführung zu initiieren.

Unterstützungsangebote, Beratung und Materialien

Unterstützung können die Mitwirkenden in den Geistlichen Teams durch eigene Geistliche Begleitung, aber auch das Einbeziehen externer Referentinnen und Referenten für geistliche Tage und Angebote für Gruppen und Teams über die AG Geistliche Begleitung im Bistum Mainz erhalten.⁷

⁵ Zu Unterstützungsangeboten für Phase II auf dem Pastoralen Weg siehe die Übersicht „Unterstützungsangebote“ im Bereich „Pastoralräume“ auf www.pastoraler-weg.de.

⁶ Konkrete Beispiele und Anleitungen zu solchen Geistlichen Übungen finden sich auf der Seite „Geistliche Teams“ im Bereich „Pastoralräume“ auf www.pastoraler-weg.de.

⁷ Siehe: <https://geistliche-begleitung.bistummainz.de>.

Sowohl für das Geistliche Team aber auch für andere Projektgruppen, Gremien oder Teams kann auch eine Geistliche Prozess-Begleitung für Gruppen, Gremien und Teams vereinbart werden, die über einen längeren Zeitraum und mit einer konkret vereinbarten Zielsetzung Begleitung und Unterstützung anbietet.

Eine wesentliche, entlastende, aber auch inspirierende Funktion haben darüber hinaus der Austausch und die Vernetzung mit den Geistlichen Teams anderer Pastoralräume, z.B. in der Region aber auch darüber hinaus im Bistum. Zur Unterstützung und Vermittlung dieses Austauschs können hier die Regionalreferentinnen bzw. -referenten und die regionalen Referentinnen bzw. Referenten des Instituts für Spiritualität im Bistum Mainz angefragt werden. Das Institut für Spiritualität steht darüber hinaus mit regionalen wie bistumsweiten Angeboten zur Glaubensvertiefung, aber auch mit Fortbildungsangeboten für Geistliche Teams, die Begleitung Geistlicher Angebote wie Exerzitien im Alltag u.ä. unterstützend zur Verfügung.

Materialien und Vorschläge aus der Erfahrung anderer Geistlicher Teams finden sich wie bereits erwähnt auf der Seite des Pastoralen Weges. Auf dieser Seite kann auch über eigene (mehr oder weniger) gelungene Experimente und Erfahrungen berichtet werden. Dieses Forum dient dem weiteren Austausch und der gegenseitigen Anregung und Entlastung der Geistlichen Teams in den neuen Pastoralräumen des Bistums.

Fahrplan

Um eine wirklich grundlegende Integration der Geistlichen Dimension in den Prozess der Pfarreiwerdung in Phase II des Pastoralen Weges zu gewährleisten, scheint es sinnvoll, die Teams zumindest in einer vorläufigen Zusammensetzung bereits bis August 2022 zu konstituieren, damit sie die weiteren Schritte dieser Phase mit begleiten und inspirieren können.

Eine kontinuierlich aktualisierte und weiterentwickelte Ideen- und Materialbörse für Hintergrundinformationen wie für konkrete methodische Elemente steht über die Homepage des Pastoralen Weges zur Verfügung. Es wird dann auch kontinuierlich Angebote der Vernetzung und Fortbildung der Geistlichen Teams auf Regional- wie Diözesanebene geben.

Beteiligung und Kommunikation

Zentral für eine wirklich geistliche Durchdringung des Prozesses der Pfarreiwerdung und der jeweils eigenständigen, aber auch vernetzten Arbeit der einzelnen Projektgruppen ist eine breite und transparente Kommunikation. Diese sollte zum einen durch direkte Präsenz in gemeinsamen Treffen, aber auch durch Berichte und Impulse bei gemeinsamen Sitzungen, im Rahmen von Gottesdiensten in den Gemeinden und in Pfarrbriefen und auf der gemeinsamen Homepage erfolgen. Hierzu ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Team Öffentlichkeitsarbeit förderlich.

Neben der Arbeit eines möglichst stabilen Geistlichen Kernteams kann es hierzu sinnvoll sein, in verschiedenen Konstellationen auch eher projektbezogene, zeitlich begrenzte Formen der Mitarbeit zu ermöglichen.